

Schaffa - Šafov



1323 urkundlich erstmals genannt, wurde »Schephov« 1431 von den Hussiten verwüstet und verödete. Erst 1516 erscheint »Scheffaw« wieder als Marktgemeinde, deren Rechte und Privilegien vom Kaiser Ferdinand I. mit Urkunde vom 16.12.1540 erneut bestätigt und erweitert wurden. Der stadähnliche Charakter hielt sich bis zur Zerstörung 1645 durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg. Seit der Ansiedlung von 1670 aus Niederösterreich vertriebenen Judenfamilien bestand Schaffa aus einer sich getrennt verwalteten Christen- und einer Judengemeinde, die erst 1919 zur politischen Marktgemeinde Schaffa vereinigt wurden.

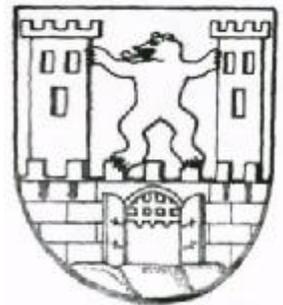


Abb. 3

Siegel: Zugleich mit den vorgenannten Privilegien vom 16.12.1540 hat Schaffa das Recht zur Siegelführung und zur Verwendung von grünem Siegelwachs verliehen erhalten. Die damals angeschaffte silberne Siegelpetschaft (Ø 30 mm) zeigte innerhalb der Umschrift »*SIGILLVM + OPPIDI + SCHEFFAW « einen Renaissanceschild, darin auf felsigem Grund eine Zinnenmauer mit offenem Flügeltor, hinter der zwei Zinnentürme emporragen. Zwischen den Türmen steht über dem Tor aufgerichtet ein Bär, der sich mit den Vorderpranken auf die Türme stützt (Abb. 1).

Obwohl dieses schöne Siegelbild auch im Wappen geführt wurde, entschloß sich die Gemeinde 1850 zur Annahme eines neues Siegels, das einen Anker, eine Sichel und ein Pflugeisen, umgeben von der Umschrift »GEMEINDE VORSTAND SCHAFFA« zeigt (Abb.2). Der 34 mm im Durchmesser messende Siegeltypar befindet sich im Bezirksarchiv Znaim. Abdrucke sind selten, weil die Gemeinde bald zu bildlosen Gemeindestempeln übergang, die nur eine deutsche, von 1920 - 1938 eine zweisprachige Inschrift enthielten.

Wappen: Mit dem Siegel hat Schaffa 1540 auch sein Marktwappen verliehen erhalten: In Rot



Abb. 1



Abb. 2

eine mit Schießscharten versehene silberne Zinnenmauer mit offenem goldenen Flügeltor und goldenem Fallgitter. Über die Mauer ragen zwei silberne Zinntürme mit je drei Fenstern, dazwischen aufrecht stehend ein naturfarbener (schwarz-brauner) Bär, der sich mit den Vorderpranken auf die Türme stützt (Abb.3).

Dieses Wappen, mit dem in der süd-mährischen Gemeindeheraldik sonst selten vor kommenden Tiersymbol, wurde wiederholt bestätigt, so von den Kaisern Ferdinand II. am 5.10.1628, von Karl VI. am 5.2.1726, von Maria Theresia am 27.2.1747, von Josef II. am 7.9.1781, von Franz II.(I.) am 23.3.1793 und von Ferdinand I. am 5.7.1839. (siehe nachfolgend den Wortlaut der Wappen- Verleihungsurkunde).

Wortlaut der Wappen-Verleihungsurkunde (Auszug):

„Wir, Ferdinand I. von Gottes Gnaden ... geben allen bekannt, daß wir..... auch das Wappen und alle Rechte dem Städtl Schaffa mit dieser Urkunde von neuem geben und bestätigen. Dieserhalb sei dem Städtel Schaffa ein Sigil geben mit ein roten Schild, in dem eine weiße Mauer mit gelbem Tor und Zinnen steht, darauf zwei weiße Türme mit ebensolchen Zinnen und zwischen den Türmen ein ganzer Bär mit jeder Vorderpranke einen Turm haltend wie von kunstvoller Hand dies malerisch inmitten dieser Urkunde ist ausgemalt und in Farben erläutert.....“

Gegeben zu (Wiener-)Neustadt in Österreich am Montag, dem Tage Sancta Lucia (= 16. Dezember 1540) (Neuhochdeutsch transkribiert)

Wolny beschrieb den Markt Schaffa -unter der Allod-Herrschaft Frain mit der Burg Neuhäusel- wie folgt:

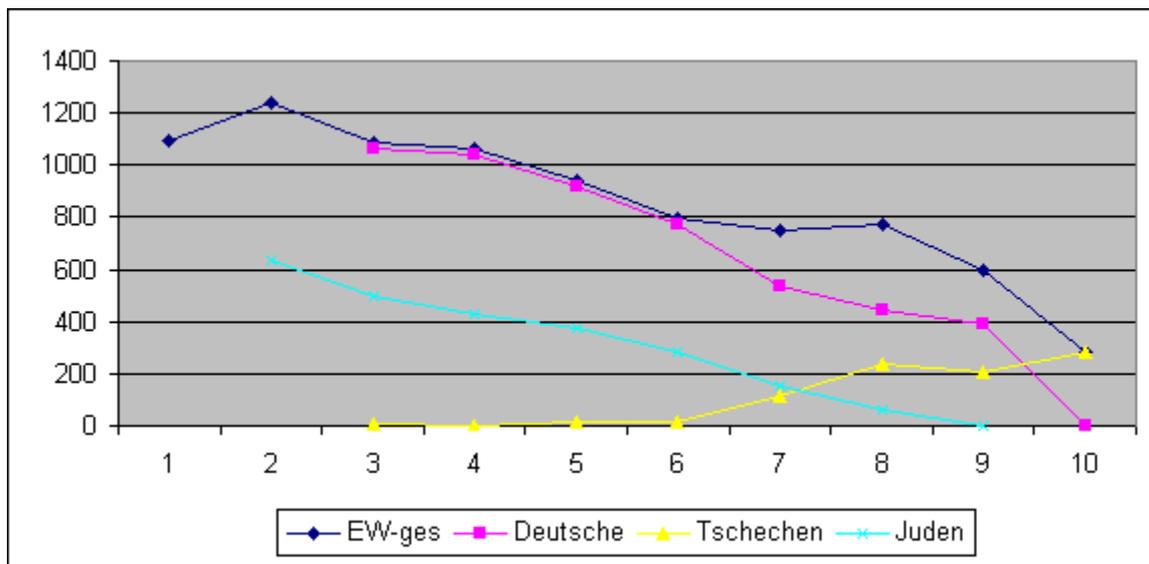
Schaffa (Šafov), 6/8 Ml. ssw. Auf einer Ebene und unweit der österr. Gränze, zählt in 228 H. 1243 E.)603mnl. 640 wbl.), worunter 633 Juden. [...] Hier besteht unter obrigktl. Schutz und Frain. Dekanat eine Pfarre, mit Kirche uns Schule, zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Kirche mit 3 Altären ist dem hl. Bartholomäus geweiht und wurde in ihrer dermaligen Gestalt im J. 1735, größtentheils auf Kosten des Patrons erbaut. Bekanntlich bestand hier 1516 eine Kapelle, welche im J. 1552 schon als Pfarrkirche vorkommt., und zu der im J. 1618 von 3 dasigen Lahnen der Zehent gehörte; sie gerieth aber um 1556 in den Besitz der nichtkatholiken, von deren Pastoren wir 2 kennen, nämlich den aus der Lausitz geborenen und 1619 verstorbenen Christopher Regulus und den Breslauer David Sigismund Lachmann, welcher 1631 von katholischen Missionaren verdrängt wurde. Darauf ging die Pfarre ein, und der Ort wurde anfangs zu Schiltern, nachher aber zur Pfarre in Znaim gewiesen, bei der er bis zum 27. Mai 1659 verblieb, wo hier wieder ein eigener Administrator, und durch Zuthun der Obrigkt., 1733 ein Pfarrer gestiftet wurde. Auch die dasigen Juden, welche nach Österreich stark hausieren, haben hier eine Synagoge nebst 1 Schule.

Der Ort hat 4 Jahrmärkte [...], nebst Viehmärkten am Tage vor jedem Jahrmarkte. Schaffa kommt im J. 1516 als Markt vor und erhielt, auf Fürbitte Zdeneks Mežeřky v. Lomnic, vom K. Ferdinand I. „...weil es durch Kriege und Feuersbrünste um Wappen, Jahrmarkt und Privilegien gekommen, wiewol es von Altersher als Städtchen angesetzt war,“ im J. 1540 ein neues Sigill [siehe oben] und 1 Jahrmarkt, welche Begabnis Kais. Ferdinand II. 1628 mit dem 2. Jahrmarkte von 8 Tagen, sammt Freieung und 1 Viehmarkte vor jedem Jahrmarkte vermehrte. Übrigens

besteht hier noch 1 Weinschankhs., und der Ort, welcher im 16. Jahrh. eine obrigktl. Mauth hatte, verunglückte seit 50 JJ. 5 Male durch Feuersbrünste.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
EW-ges	1096	1243	1089	1060	942	798	748	772	597	286
Deutsche			1065	1038	918	772	535	441	389	0
Tschechen			10	3	15	18	111	234	208	286
Juden		633	500	430	374	280	150	65	0	



Erklärung der Einwohnerstatistik:

Der stetige Rückgang der Einwohnerzahlen hängt, wie die Grafik deutlich zeigt, mit dem Wegzug der Juden zusammen. Dieser setzte mit dem Bau und der Inbetriebnahme der Eisenbahnen ein, durch welche sich die Tätigkeit der Juden verlagerte. Im Jahre 1938 hatte Schaffa noch 58 jüdische Einwohner, welche sich zum Teil ins Ausland absetzen konnten, der größere Teil aber wurde deportiert. Weil diese aber schon vorher der deutschsprachigen Bevölkerung zugerechnet wurden, wurden diese 58 Personen in der obigen Statistik rein rechnerisch vom deutschsprachigen Bevölkerungsanteil des Jahres 1939 abgezogen.

Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) CDMVII/818; SOABrännD2 108/1, G 11/31, G 125/230; Salbuch 152 fol. 218-225, 186 fol. 278-281, 234 fol. 97-100, 284 fol. 49; OAZnaim, Sign. Sa/I - I, 2, 3 Typar 1850

b) F. Smrska - S. Riesenfeld: Heimatkunde des polit. Bez. Znaim, Heft 2, S. 45 (1898); J. Lösch: Die Geschichte der Marktgemeinde Schaffa (Wien 1934); G. Gregor: Geschichte der Marktgemeinde Schaffa (Heidelberg, o.J.) und ders.: Der polit. Lkr. Znaim, Bd. I S. 129 und Bd. 4 (Manuskript); W 2I 1; Sb T. 314 (fehlerhaft!), SWL 325; SM 1985/6; J 1975/137-140, J 1978/104 - 107, 159-162; VM/F 157-163,26; S 05/18 und 06/2, 30; Z 362 u. T 48; MZ 370/371

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger